

# Appenzellerland



Zwei Verletzte, eingestellter Bahnbetrieb nach Kollision. Bild: PD

## Nach Autocrash keine Züge mehr

**Speicher** Ein kurz vor 13 Uhr von Speicher Richtung St. Gallen fahrender 25-jähriger Lenker verlor am Freitag auf der schneebedeckten Fahrbahn die Herrschaft über sein Auto. Laut Polizeimeldung geriet er auf die Gegenfahrbahn und kollidierte mit einem korrekt entgegenkommenden Personenwagen. Sowohl die Lenkerin dieses Autos wie auch der Unfallverursacher zogen sich bei der Kollision unbestimmte Verletzungen zu und mussten durch die Rettungssanität ins Spital überführt werden. An den Fahrzeugen entstand Schaden in der Höhe von mehreren Tausend Franken. Der Bahnbetrieb zwischen Trogen und St. Gallen musste für rund zwei Stunden eingestellt werden. (kpar)

## Stillstand erst im Bachbett

**Teufen** Am Samstag um etwa 19.30 Uhr fuhr ein 23-jähriger Autofahrer von Teufen Richtung Speicher. Dabei verlor er wegen nicht angepasster Geschwindigkeit bei der Örtlichkeit Beckenmühle die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er geriet rechtsseitig über das steile Wiesbord und kam erst im Bach zum Stillstand. Wie es in der Polizeimeldung heisst, blieben der Lenker und dessen Beifahrerin unverletzt. Am Fahrzeug entstand ein Schaden in der Höhe von mehreren Tausend Franken. (kpar)

## Kanton schaltet Dossier Svar auf

**Ausserrhoden** Der Spitalverbund Ausserrhoden (Svar) steht seit einiger Zeit im Fokus des öffentlichen Interesses. Wie es in einer Mitteilung der Kantonskanzlei heisst, haben verschiedene Anfragen und Diskussionen deutlich gemacht, dass eine grosse Nachfrage nach Informationen bestehe. Aus diesem Grund ist jetzt unter [www.ar.ch/svar](http://www.ar.ch/svar) ein Dossier zu verschiedenen Fragen rund um den Spitalverbund aufgeschaltet. In der Rubrik «Chronologie» sind Entwicklungen und Entscheide im zeitlichen Ablauf dargestellt; in der Rubrik «Grundlagen» finden sich Hintergrundinformationen zur Gesundheitspolitik und zum Svar. Zwei weitere Rubriken geben zusätzliche Hintergrundinformationen. Das Dossier Svar erfolgt aus der Perspektive des Kantons. (red)

Monika Egli  
monika.egli@appenzellerzeitung.ch

«Dort war jeweils der Platz des Stiers», sagte ein Besucher, der im Haus vis-à-vis aufwuchs und sich als Kind oft im Rothen-Stall aufgehalten hatte. Er und mehr als 30 weitere Interessierte durften am Freitagabend unter der Federführung des Forums Appenzellerhaus den umgenutzten und renovierten Rothen-Stall in Teufen besichtigen. Der einstige Stall, der bis in die 50er-Jahre auch bewirtschaftet worden war, ist jetzt ein Wohnhaus mit originellem Konzept. Wo früher Stiere, Kühe und Kälber ihren Platz hatten, wo sich der Heuboden befand, wo der Wagen ins Tenn einfuhr: Das alles ist trotz Umnutzung noch gut zu erahnen. Der Charakter des klassizistischen Baus ist belassen, die Brückenkonstruktion des Dachstuhls der Grubenmann-Architektur sichtbar, das Neue fügt sich ohne zu stören ein.

Bruno Hensler und Nina Hug haben das Gebäude an der Speicherstrasse in Teufen 2014 gekauft. Vorbesitzer waren Hans und Marguerite Dreher, die den Wohntrakt bereits 1996 renoviert hatten. Nina Hug und Bruno Hensler, die mit zwei Kindern in diesem Wohntrakt leben, haben sich 2014 sofort daran gemacht, die andere Hälfte des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes instand zu stellen und zu einem Ort zu machen, der sowohl der Individualität seiner Bewohner wie auch der Idee der Begegnung entgegenkommt.

### Gemeinschaftsküche und Gemeinschaftsbüro

Aus den Ideen ist innert einer Bauzeit von rund einem Jahr ein Hausteil entstanden, der verschieden grosse Wohneinheiten enthält: Von der Maisonette über die Atelierwohnung bis hin zum



Blick ins Tenn. Das Gebäude an der Speicherstrasse ist Teil des Teufner Kulturpfades.

Bilder: EG

Gästezimmer. Diese Einheiten werden an Einzelpersonen vermietet, können zum Teil, zum Beispiel für eigene Gäste, aber auch kurzzeitig zugemietet werden. Wie auf dem Besichtigungsrundgang zu sehen war, bieten die Wohneinheiten so viel Platz, wie eine Person in ihrem Alltag benötigt – aber nicht mehr. Die Maisonettewohnung beispielsweise umfasst nebst dem geräumigen Badezimmer eine gut eingerichtete Küche, die auch etwas Platz für «Wohnen» lässt, und einen «innen liegenden Aussenbalkon». Eine Treppe höher befindet sich das Schlafzimmer. Sie entspricht ungefähr einer Zwei-Zimmer-Wohnung.

Diese eigenen vier Wände können aber jederzeit erweitert werden, denn allen Mietern stehen ein Gemeinschaftsbüro und

eine Gemeinschaftsküche zum Gebrauch zur Verfügung. Wer Gäste einladen möchte, findet eine grosse, komplett eingerich-

tete Küche mit Kochinsel vor und hat dort oder im Tenn Platz für einen grösseren Tisch. Wer arbeiten oder Geschäftspartner emp-

fangen möchte, tut dies im Gemeinschaftsbüro an einem temporären Arbeitsplatz oder im Tenn. So werde aus einer Zwei-Zimmer-Wohnung als individueller Wohnfläche eine sehr viel grössere Wohnfläche für Menschen, die auch viel Wert auf Gemeinschaft legen, wurde auf dem Rundgang erklärt. «Man braucht gar nicht so viel Platz», wie Nina Hug sagte, «aber ab und zu dann halt eben doch.»

### Moderne Technik und Tiefgarage

Der Rothen-Stall verfügt heute über eine Tiefgarage, geheizt wird mittels Luft-Wärme-Pumpe. Durch die Räume führten die Hausbesitzer zusammen mit dem Planer und Leiter des Umbaus, Martin Schildknecht von der Firma atebo.



Die Eigentümer Nina Hug und Bruno Hensler haben die Tore des kürzlich abgeschlossenen Umbaus des Rothen-Stalls geöffnet.

## Omegloset – Omeglueget

Im Bundesparlament wird der Sparhebel angesetzt, wie Kiebitz dem «Tages-Anzeiger» entnehmen durfte. Die Mitglieder des National- und Ständerates sollen



in diesem Jahr mit 1,5 Millionen Franken weniger auskommen. Nicht angerührt werden sollen aber die Reisebudgets der beiden Ratspräsidenten Jürg Stahl und Ivo Bischofberger. Letzterer ist Kiebitz bislang ohnehin nicht durch überbordende Reisetätigkeit aufgefallen.

«Schafft Platz für Neues», steht in fetten orangen Lettern auf der Startseite des Abbruchunternehmens KOF. Dieses gehört einem gewissen Franz Koller. Stahl-Franz, wie er auch genannt wird, bewohnte vor 13 Jahren mit Frau und Kindern im Rahmen der Fernsehserie «Leben wie zu Gotthelfs Zeiten» den Bauernhof Sahlenweidli im Emmental. Über eine Million Zuschauer hätten das Leben der Familie damals am Bildschirm verfolgt, schreibt der «Sonntags-Blick», jetzt herrsche in ihrer Ehe Mattscheibe. Das Ehe-Aus habe die ganze Familie mitgenommen, plaudert der nicht gerade medienscheue Patron aus dem Nähkästchen. «Beatrice und ich hatten keine Gütertrennung vereinbart, darum gab's halt grosse Diskussionen um unser erwirtschaftetes Geld», so Stahl-Franz. Inzwischen sei alles geregelt.



Beatrice bleibe in der Familienwohnung in St. Margrethen, er selber ziehe ins Bauernhaus seiner Eltern im Appenzellerland. Kiebitz freut, dass nun ein weiterer (hoffentlich) guter Steuerzahler im Kanton wohne.

Auf einen interessanten Zusammenhang ist Kiebitz bei der Lektüre der «Zuger Zeitung» gestossen. Dort wurde die CD «Der klingende Jahreskreis» besprochen. Darauf sind Melodien, Rhythmen und Lärm in den Volksbräuchen der

Schweiz dokumentiert. Der Vergleich der Tonbeispiele zeige auf, dass es gemeinsame akustische Merkmale gebe, schreibt Geraldine Widmer von der Pädagogischen Hochschule Zug. So habe der am Morgestraich der Basler Fasnacht gespielte Marsch sehr viel Ähnlichkeit mit demjenigen an der Landsgemeinde Hundwil. Jetzt freut sich Kiebitz doppelt auf die Basler Fasnacht, so kann er gleich auch in Landsgemeinde-Erinnerungen schwelgen.

Andrea Caroni Schleckmaul, weilte kürzlich in New York, las Kiebitz in der «NZZ am Sonntag». Dort hat der Ausserrhoder Ständerat an der Versammlung der Interparlamentarischen Union teilgenommen. Seinen Aufenthalt nutzte er offenbar auch für eine Kurzvisite im Trump Tower, wo er den Trump Store frequentierte. In selbigem

gibt es allerlei Merchising-Produkte des 45. amerikanischen Präsidenten zu kaufen, von der Krawatte über die roten Käppi bis



hin zu Bettzeug. Auf den Kauf Trump'scher Bettlaken hat Caroni verzichtet, hingegen griff er bei der Trump-Schokolade zu. Er habe einen Riegel nach Hause gebracht, nicht etwa, weil er Trump-Fan sei, sondern als «Schreckmümpfeli», so Caroni.

Kiebitz